

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 14

Artikel: Schweizer Wecker in China
Autor: Voss, D.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-492161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ROTH-Käse Uster

pasteurisiert.

100 g + Brot — Sie sind ernährt und können trotzdem einen Felgaufschwung wagen.

Hotel *Bären*
Langenthal

eine Freude Gast zu sein!



FURRER & CO. ZÜRICH

Elektrotechn. Installationen Signal- u. Telefon-Anlagen
Limmattalstrasse 104 Telephone 56 71 41 / 56 76 66

Seit 1875
Winterthur
UNFALL
SCHWEIZERISCHE UNFALLVERSICHERUNGS-GESellschaft
IN WINTERTHUR

Versagen deine Nerven
Schwinden deine Kräfte

dann hilft

Dr. Buer's Reinleceithin

Probepackung Fr. 5.70; Normalpackung Fr. 8.70; Kurpackung Fr. 14.70. In Apotheken und Drogerien

HOTEL - HECHT



P

DÜBENDORF

Telefon 934375 FRED HIRTER-SAXER, Chef de cuisine

COGNAC

MARTELL

MAISON FONDÉE EN 1715

Agent général pour la Suisse :

PIERRE FRED NAVAZZA, GENÈVE

Marcel Aebi's
Volière

das Spezialitätenrestaurant
in **LUZERN**

Morgartenstrasse 5 b. Bahnhof

Als Reiseunterhaltung - eine Nebelspaltung!

Warum betrübt
und nicht vergnügt
mit:

Bill's

FINEST TOBACCO MIXTURE

POLUS S. A. Balerna



Wenn Sie wirklich gut
essen wollen, dann ...

**Hotel „Rössli“
Balsthal**

P. Wannenwetsch
Tel. (062) 874 16

Flechten (Ekzeme)

jeder Art, Rufen, Hautausschläge, Woll und juckende Hämorrhoiden werden erfolgreich behandelt mit der bewährten «Myra-Salbe». Erhältlich in Töpfen zu Fr. 3.— und Fr. 5.— in Apotheken und Drogerien oder direkt durch

Myra-Labor, H. Meyer, Glarus

Mein Freund Henri und ich trieben uns nun schon etliche Jahre in China herum. Wir hatten Land und Leute kennen gelernt und lieb gewonnen. Auch manche Freundschaften hatten wir geschlossen. Henris jüngste Errungenschaft war die Freundschaft eines alten chinesischen Gelehrten, namens Li, der weise und tief über Konfuzius reden konnte, besonders wenn der heiße Reiswein seine immer durstigen Lippen netzte. Als Zeichen der Bruderschaft wurde nach alter Vorschrift ein großes Gelage veranstaltet, bei dem Geschenke ausgetauscht wurden. Herr Li überreichte ein herrliches Tuschbild mit einem kleinen Gedicht, das die Freundschaft zum Inhalt hatte. Henri schenkte dem alten Gelehrten einen neuen Schweizer Wecker. Und dieser Wecker aus dem fernen Westen war nun der Stolz, ja der Aupfel des Herrn Li. Jeder, der zu ihm kam, mußte erst das Wunderwerk bestaunen und das Ablaufen des Weckers mithören. Draußen drängten sich dann die nackten Buben an die Fensterscheiben und drückten ihre platte Nase noch plätfer, um einen Schimmer der berühmten Schweizer Uhr zu ergattern.

So vergingen Monde. Eines Tages kam ich auf der Rischka durch die Straße, in der Herr Li wohnte, als plötzlich ein furchtbarer Staubsturm niederging. Im Nu verfinsterte sich der Himmel. In den Augen, in den Ohren, im Munde, am ganzen Körper fühlte man nur noch den feinen Sandstaub aus der fernen Wüste Gobi. Das Atmen wurde zur Qual. Mit Not konnte ich noch das Haus des alten Gelehrten erreichen, der daran war, mit Papier und alten Tüchern die Ritzen der Tür und der Fenster zu verstopfen. Aber es war schon zu spät. Der Staub wirbelte schon durch das wackelige Lehmhaus und legte sich dicht auf Tisch und Stuhl, auf Bett und Möbel. Hier war man einfach machtlos: man konnte nur das verstaubte Taschentuch vor das Gesicht halten und das Ende des Sturmes abwarten. Endlich wurde es wieder hell. Wir sahen aus wie die Müller, doch nicht weiß, sondern gelb wie die chinesische Wüste. Herr Li ging in sein Schlafzimmer, um die Fenster zu öffnen. Plötzlich schrie er auf. Bestürzt kam er aus der Kammer. In seinen zitternden Händen hielt er den Wecker. Der Wecker stand still; er ging nicht mehr. Als Dank für seine Gastfreundschaft schraubte ich den Wecker los. Der Sand klebte an allen Rädchen und Federn. Hier konnte nur ein Benzinbad helfen, denn andere Mittel gab es hier fern von aller Kultur ja nicht. Ich ließ durch seinen Diener ein Eßnäpfchen voll Benzin kaufen, legte das Werk vorsichtig hinein — und siehe, es kam blißblank zum Vorschein. Nach einer Stunde lief der Wecker wieder. Wie selig war der alte Herr über diese Kur! Mit vielen Bücklingen und herzlichsten Dankesworten begleitete er mich bis auf die Straße. Nun gesellte sich zu dem Loblied über den guten Wecker auch noch der Preisgesang über die Reinigung.

In den nächsten Wochen gingen wieder etliche Staubstürme über die Stadt. Herr Li wollte nun selbst den Wecker reinigen, obgleich er ihn beim Herannahen der Stürme vorsichtig mit einem ölgetränkten Lappen zugedeckt hatte. Man konnte nicht wissen, ob nicht doch ein Stäubchen sich hineingeschlichen hatte. Als er vor dem frischgebadeuten Wecker saß, der nur ganz langsam trocknen wollte — und Herr Li hatte es heute sehr eilig —, da kam er auf die Idee, durch künstliche Wärme dem Trocknen nachzuhelfen. Er nahm nichtsahnend ein Zündholz, um Wärme zu erzeugen. Ein Zisch! Das Werk war ausgebrannt. Die Federn, die Unruh — eine schwarze Masse. Nun war der Wecker wirklich tot. Und Tränen rannen über seinen dünnen weißen Bart. Waren es Tränen über den Verlust seines Werkes, oder Tränen über den Verlust seines «Gesichtes»? Wohl beides! Nur eines konnte seine Trauer stillen: mein Freund Henri versprach ihm, einen neuen Wecker aus der Schweiz kommen zu lassen.

D. Voss